

Nach den Sternen greifen: Sprachenkosmos Wien

Am 5. und 6. Juni 2013 fand im Planetarium und der VHS Wiener Urania ein Symposium zur Vernetzung aktueller Forschung und Unterrichtspraxis, Bildungs- und Sozialpolitik im Bereich Sprache und Migration statt. In diesem Rahmen präsentierte **Katharina Brizic** Ergebnisse aus ihrem Forschungsprojekt B.E.S.T. „Bildungserfolg bei Sprachentod?“, das an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist und vom Forschungsfond finanziert wird.

In seinen Einleitungsworten verweist **Mario Rieder** auf den Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungsweg, der in Österreich besonders stark verknüpft ist. In Österreich gibt es auch die größte Differenz bei den Leseleistungen zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. In einer WIFO Studie vor zwei Jahren wurde festgestellt, dass in Wien 13 000 Jugendliche wegen mangelnder Ausbildung keinen Job bekommen können. Im Bereich Erwachsenenbildung setzt Wien über die Volkshochschulen jetzt intensive Maßnahmen um diese Menschen nachzuqualifizieren. Eine Bildungsreform im Schulbereich ist aber absolut notwendig, nur herrscht immer noch Unklarheit darüber welcher Weg bestritten werden soll.

Katharina Brizic berichtet über ihre Forschungsarbeit. Sie besteht aus einer Spracherhebung bei über 19 500 Wiener Volksschulkindern¹ und ihren Familien sowie aus Interviews und Erzählungen von 180 Kindern², ihren Eltern und Lehrer/innen aus Wien und Istanbul. Dabei zeigte sich, dass viele Kinder mehrere Herkunftssprachen haben und dass diese Sprachen in ihrem Leben und vor allem im Leben ihrer Eltern zu unterschiedlichen Zeiten sehr unterschiedliche Rollen spielten. Manche Eltern wollen z. B. nicht, dass der „Muttersprache“ Kurdisch Bedeutung zugemessen wird. Oft gilt offiziell Türkisch als Muttersprache, obwohl es wie eine Fremdsprache für die Kinder ist und Variationen des Kurdischen die erste Sprache wäre. Oft wird Deutsch sehr stark ins Zentrum gestellt, was sich aber nicht als positiv erweist. Die von Brizic als Gipfelstürmer bezeichneten Kinder erreichen ihr Ziel oft nicht. Besser ergeht es jenen Kindern, die zwischen ihren Sprachen Brücken bauen können (Brückenprofil).

Am 2. Tag greift **Mario Rieder** die Bedeutung der Funktion der Lehrer/innen auf und betont die Hilflosigkeit, der sie sich manchmal ausgeliefert fühlen. Katharina Brizic ergänzt, dass Menschen machtlos werden, wenn sie nicht die nötige Zeit haben, die sie brauchen. „Wenn's schnell gehen muss, wird's problematisch, dann greift man auf althergebrachte Kategorien zurück“.

Die Landtagsabgeordnete **Nurten Yilmaz** (SPÖ) meint, dass es emotional aufgeladene Themen gebe mit denen man behutsam umgehen müsse, da Intellekt und wissenschaftliche Expertise dabei eine untergeordnete Rolle spielten. Trotzdem müsse man versuchen wissenschaftliche Erkenntnisse unter die Menschen zu bringen. Kritisch sieht sie, dass Kinder bis zum Schuleintritt „sprachlich perfekt in Deutsch gemacht werden sollen“. Auf die Frage von **Rieder**, was der Druck, die Kinder für Deutsch fit zu machen für diese Kinder und den Kindergarten bedeute, antwortet **Brizic**, dass es nicht funktioniere wenn Kinder alles hinter sich lassen nur um Deutsch zu lernen. Daran scheitern sie. Man muss Menschen ein Erfolgserlebnis gönnen, sie müssen das Gefühl bekommen, dass es sich lohne. Die Lehrer/innenausbildung sollte stärker darauf ausgerichtet werden in der Muttersprache gut verfasste Texte anzuerkennen. **Yilmaz** erzählt ihre eigene Geschichte als sie mit neun Jahren in eine 3. Klasse Volksschule gesetzt wurde obwohl sie altersmäßig in die 4. gepasst hätte, kaum Deutsch konnte und als außerordentliche Schüler/in geführt wurde. Sie wollte so schnell wie möglich diesen Statuts loswerden, um auch Noten bekommen zu können und so behandelt zu werden wie ihre Mitschüler/innen. Sie empfand Türkisch damals nicht als Bereicherung und verdrängte es. Heute kann sie daher besser Deutsch als Türkisch, aber „schauen Sie meinen Namen an, ich werde immer als Migrantin angesehen werden“. Ihre Töchter seien hingegen stolz Türkisch zu können und

¹ Etwa 90% der Wiener Volksschulen nahmen teil

² 17 Schulen aus zwei Wiener Bezirken mit hohem Migrantanteil, 13 Kinder aus Istanbul

die Politik sollte überhaupt stolz sein, dass in Wien 250 Sprachen gesprochen werden. Als sehr wichtigen Faktor sieht sie die Elternarbeit an. Eltern müssen dazu gebracht werden alle Förderungen anzunehmen.

Univ. Prof. Dr. Rudolf de Cillia fragt, was die Politik überhaupt bereit wäre von Experten anzunehmen. Er kritisiert die im Gesetz vorgesehenen standortbezogenen Lösungen für die Deutschförderung, da es nur individuelle Lösungen geben könne.

Yilmaz bedauert, dass viel Zeit verloren wurde weil die ÖVP sehr lange den Kindergarten nicht als Bildungsstätte sehen wollte.

Mag. Silvia Jindra von der PH Wien berichtet von guten Angeboten der PH für Interkulturalität und Mehrsprachigkeit, die aber nicht oder nur mit Mühe zu Stande kämen, da die Lehramtsstudierenden und Lehrer/innen in der Fortbildung mit Standards und neuer Reifeprüfung ausgelastet wären.

Univ. Prof. Dr. Gombos erklärt, dass die Politik am Umgang mit Kindern nicht interessiert wäre, sondern nur einfache Botschaften weitergeben wolle. Seine Eltern kamen 1956 von Ungarn nach Österreich, er sah sich nie als Mensch mit Migrationshintergrund, sei aber offiziell einer. In der gesellschaftlichen Situation fürchtet er eine politische Bombe.

Eine ehemalige **Lehrerin** sieht die Vorschule als Rückschritt. Sie kritisiert, dass die Ausbildung der Kindergartenpädagog/innen nicht universitär wurde und fordert einen Erlass, dass die Mehrsprachigkeitsausbildung an der PH verpflichtend gemacht werden müsse.

Eine **Teilnehmerin** berichtet von einem Gemeinschaftsprojekt zur Verbesserung des Überganges vom Kindergarten zur Volksschule in Niederösterreich. Die Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen entspreche aber nicht den neuen Anforderungen.

Zum Abschluss wird über das Wort Migrationshintergrund diskutiert. Man wisse nicht, was das wirklich bedeute, aber es vereinfache Kategorisierungen. **Brizic** hat aber Hoffnung, dass es Verbesserungen der Situation geben könnte. „Kinder lernen trotzdem. Wissenschaftler/innen arbeiten weiter, Lehrer/innen unterstützen uneigennützig“. **Rieder** ruft zu mehr Zusammenarbeit und weniger Einzelkämpfertum auf.

Univ. Prof. Guus Extra von der Universität Tilburg/NL hält seinen Vortrag zum Thema “Re-thinking the trilingual formula of the European Commission on plurilingual education for all children: Principles, need for an update and implementation across European countries”.

Er stellt zunächst das Projekt *Language Rich Europe* vor, das vom British Council und der Europäischen Kommission finanziert und in 19 Staaten³ und insgesamt 25 Regionen⁴ Europas durchgeführt wurde.

Ziel der Studie war es einerseits durch good practice Beispiele den interkulturellen Dialog und soziale Inklusion durch Sprachenlehren und Sprachenlernen zu fördern, andererseits die europäische Zusammenarbeit durch das Entwickeln von Sprachpolitiken in verschiedenen Bildungssektoren zu erweitern. Letztlich sollte auch das Bewusstsein für die Empfehlungen der Europäischen Union und des Europarates geweckt werden, Sprachenlernen und Sprachenvielfalt zu fördern.

Integration wird national in den Ländern oft als Problem gesehen, international aber sehr positiv bewertet.

Einige Ergebnisse:

- Die Bedeutung von Englisch steigt weiter an, es ist die lingua franca in Europa, das geht zu Lasten von Französisch, Deutsch und Russisch.
- Nicht alle Staaten haben eine Nationalsprache
- In allen großen Städten herrscht Sprachenvielfalt
- Sprachenlernen passiert oft außerhalb des offiziellen Bildungssystems
- Arabisch und Türkisch sind die am meisten gesprochenen Migrantensprachen

³ Österreich, Bulgarien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Italien, Lettland, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien und Vereinigtes Königreich, Bosnien-Herzegowina, Schweiz, Ukraine

⁴ In Spanien wurde zusätzlich Katalonien und das Baskenland, in den Niederlanden Friesland untersucht. Im Vereinigten Königreich wurden England, Schottland, Wales und Nordirland getrennt untersucht

- Das Lissabon Ziel, jeder EU Bürger solle seine Muttersprache und zwei Fremdsprachen sprechen können, ging davon aus, dass die Muttersprache ident mit der Staatssprache ist. Bei den zwei Fremdsprachen dachte man an eine prestigeträchtige Sprache, im Wesentlichen Englisch, und eine Nachbarsprache.

Extra beschreibt dann die Victorian School of Languages in Melbourne/Australien⁵, die 60 Sprachen anbietet. In Australien sind Immigranten ein wesentlicher Faktor, schlecht über sie zu sprechen, kostet Wählerstimmen. In Europa verhält es sich genau umgekehrt.

In der Diskussion berichtet **Extra**, dass z.B. Schweden nicht auf die oben definierte Dreisprachigkeit setzt sondern darauf, den Einwanderern Sprachangebote in ihren Sprachen zu machen. Grundsätzlich sollte man den Erwerb der Migrantensprachen als Bildungserfolg an sich sehen und nicht nur als Hilfe um damit die Bildungssprache des Landes zu lernen.

Unter dem Titel „**Erhellende Beispiele – zündende Ideen**“ werden vier Projekte vorgestellt⁶:

- mehr Sprache, Elisabeth Allgäuer-Hackl/okay.zusammen leben
- Edu.Info - Informationsplattform Bildung, Erdal Kalayci/CeSIP - Zentrum für Sozial- und Integrationsprojekte: Information für Eltern türkischer Herkunft in einer niederösterreichischen Volksschule. Ganz wichtig sei es, die Eltern mit den Unterschieden des österreichischen und türkischen Bildungssystems vertraut zu machen. „In Österreich müssen die Eltern extrem mitarbeiten, in der Türkei ist die Schule für alles zuständig“.
- Mehrsprachigkeit an der VHS Wien, Thomas Fritz/VHS Wien, lernraum.wien
 - * die "Willkommenstexte" der VHS Wien, siehe unsere Startseite - <http://www.lernraum.at/>
 - * Projekt "show Mi" - siehe https://www.vhs.at/lernraum_language-explorer.html
 - * Projekt "multilingual Families" - siehe <http://www.multilingual-families.eu/>
- Entwicklungspartnerschaft MEVIEL (mehrsprachig - vielfältig), Martin Wurzenrainer/Ver- ein Projekt Integrationshaus
 - <http://www.integrationshaus.at/de/projekte/index.shtml?55>

Am Nachmittag finden drei Workshops statt. Sie befassen sich mit den Themen

Kindertexte bei Deutsch als Zweitsprache

Sprachen erheben – wie und wofür?

Elterninformation und Elternarbeit (wurde von mir besucht)

Dr. Christine Krawarik

⁵ <http://www.vsl.vic.edu.au/>

⁶ https://www.vhs.at/lernraum_sprachenkosmoswien0.html